

Volks- und Anzeigebblatt

Er scheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 49.

Winnenden, Dienstag den 26. April

1887.

Winnenden.
Es ist eine Sperrkette, ein
Gesangbuch und eine Landkarte
gefunden
worden und können diese Gegenstände
von den rechtmäßigen Eigentümern **hin-**
nen 8 Tagen abgeholt werden.
Den 25. April 1887.
Stadtschultheißenamt.

Winnenden.
Heute Montag den 25. April,
Abends 8 Uhr
Die Alten
bei Chr. Hilt am Bahnhof.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Aelteste.

Winnenden.
Für die gut empfohlene
Natur-
Rasen-Bleiche
in Baihingen
a. G. nehme ich
Leinwand und faden
zum Bleichen an und sichere
gute Bedienung zu.
Ed. Trittlter, Seiler.

Winnenden.
Empfehlung.
Ziegelwaaren
von der allgemeinen Baugesellschaft
Stuttgart-Waiblingen,
als
Fahplatten, prima Dachplatten
verschiedener Art,
Backsteine,
Metersteine & Klucker
halte auf Lager und können durch
mich bestellt und bezogen werden.
Achtungsvollst
Ziegler **Hörmann.**

Winnenden.
Circa 9 Ctr.
Sehm d
verkauft.
Wer? sagt die Redaktion.
Winnenden.
Einen Rest
Seu & Sehm d
hat zu verkaufen U 97
A. Klotz, Schneidermeister.

Winnenden.
Zu vermieten
auf Jacobi eine freundliche Wohnung
mit Wasserleitung und Keller.
W. Groß.

Winnenden.
Von heute an fährt der
Gänsehirt
wieder aus und werden die Gänsebesitzer aufgefordert, ihre Gänse dem Hirt
wieder zu übergeben, da der Feldschütz beauftragt ist, schadenlaufende Gänse
einzufangen und die Eigentümer bebüß der Bestrafung zur Anzeige zu bringen.
Ebenso ist das Lauflassen der Gänse an Sonn- und Festtagen be-
Strafe verboten.
Den 25. April 1887.
Stadtschultheißenamt.
S e n t.

Winnenden.
**Vorschriften über den Verschluss und die Entleerung
der Abtritte und Düngergruben.**
(Landespolizeistrafgesetz Art. 30, Bau-Ordng. Art. 26 und Vollziehungs-
verfügung § 22.)
1) In den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September dürfen
die Abtritte nur bis morgens 7 Uhr, oder von abends 6 Uhr an, in den Mo-
naten Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April nur
bis vormittags 9 Uhr und von abends 4 Uhr an geleert und ausgeführt werden.
An den Hauptstraßen und an der Bahnhofstraße ist für das Leeren der
Güllegruben die gleiche Zeit wie oben einzuhalten. Auch ist an den Wochen-
märkten vormittags und an den Jahrmärkten den ganzen Tag über das Führen
von Dung und Gülle in hiesiger Stadt verboten.
2) Das Aufstellen von Wagen mit gefüllten oder leeren Cloak-Fässern,
sowie von Cloak-Fässern allein, ist im Freien, innerhalb der Stadt, an öffent-
lichen Plätzen, oder gangbaren Straßen und Wegen verboten.
An den Hauptstraßen, an der Bahnhofstraße, und an den neu angelegten
Straßen ist auch das Aufstellen von Gülle-Fässern verboten.
3) Das Ausführen von Gülle oder Cloak-Inhalt darf nur in gut ver-
schlossenen Fässern und nur in der unter Pkt. 1 genannten Zeit geschehen.
4) Das Ausleeren der Cloak-Fässer innerhalb der Stadt und in einer
Entfernung von weniger als 20 Meter von Gebäuden ist verboten.
5) Abtritte, Güllen-, Dung- und andere Gruben müssen stets gut mit
Dielen bedeckt und Dunglegen an Straßen und Wegen entsprechend eingemacht
sein, und damit die Dielenbedeckung sich nicht leicht verschleiben kann, ist sie in
eine mit Fäßen versehene Einfassung der Grube zu legen.
Den 25. April 1887.
Stadtschultheißenamt.
S e n t.

Revier Winnenden.
Brennholz-Verkauf.
Am Samstag, den 30. April,
morgens 8 Uhr auf dem Rathaus in Win-
nenden aus dem Zwerenberg: Nm.:
2 eichene Roller, 1 dto. Prügel, 5 buchene
Prügel, 343 forchene Scheiter, 537 dto. Prügel,
wovon 204 gespalten.
Der Forstwärter in Buchenbachhof zeigt das Holz auf Verlangen
vor. **Abgabe zu sehr mäßigen Preisen.**

Winnenthal.
Am Dienstag, den 26. dieses Monats,
Vormittags 8 Uhr
wird
ein Kalb
im öffentlichen Auffreiß verkauft.
K. Oekonomie-Verwaltung.

Winnenden.
Wolff's Kunstdünger
angekommen und zu haben bei
G. Eppinger.
Bestellungen
nimmt sofort entgegen
der Obige.

Zu sofortigem Eintritt wird ein
Knecht
zum Fuhrwerk gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Es wird ein ordentlicher
Bursche
von 14-16 Jahren bei gutem Lohn
als **Knecht** gesucht.
Wilh. Luchert.

Winnenden.
Ein junger, kräftiger
Mensch,
der Lust hat, das Gerberhandwerk zu
erlernen, kann sofort eintreten bei
F. Untel, Gerber.

Winnenden.
Ein erst aus der Lehre getretener
jüngerer Bäcker
findet sogleich eine gute Stelle.
Näheres bei
L. Baumann, Bäcker.

Trunksucht.
Beugniß.
Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus,
(Schweiz.)
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Er-
folg! Der Patient ist vollständig von dem
Laster geheilt! Die frühere Neigung zum
Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er
jetzt immer zu Hause. Fr. Dom. Walthert.
Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandlung brieflich! Die Mittel sind
unschädlich und mit und ohne Wissen leicht
anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten
nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt und
Fragebogen gratis.

Nolsberg, 20. Nov. 1885.
Ihr Thee ist doch wirklich gut.
Nachdem ich 2 Jahre an großer
Athemnoth gelitten und ich kein
Mittel gehabt, welches mir Er-
leichterung gab, löst mir der Thee
den Schleim und ich befinde mich
bedeutend besser wie früher.
Schicken Sie mir etc.
G. Fr. Wilms.

Bell, 24. Januar 1886.
Mit sicherer Wahrheit haben
Sie mich, geehrter Herr Wolffsky,
mit Ihrem Homeriana-Thee wieder
hergestellt von meinem Lungen-
leiden, wofür ich Ihnen meinen
besten Dank erweisen muß.
J. G. Schlich.

Genannter Thee ist **allein**
echt zu beziehen durch Hrn. A.
Wolffsky, Berlin N. Weis-
senburgerstr. 79, welcher auch gern
die bezügliche Brochüre gratis
versendet.

Winnenden.
 Es war uns nicht möglich, von allen denen, die uns in der Zeit unseres hiesigen Aufenthalts und namentlich auch in der letzten Zeit Beweise ihrer Teilnahme und Freundschaft gaben, persönlich Abschied zu nehmen. Indem wir allen von Herzen danken, bitten wir sie auch um ferneres wohlwollendes Andenken, mit der Versicherung, daß nur überwiegende Gründe uns bestimmt haben, den uns lieb gewordenen Aufenthalt mit einem andern zu vertauschen. **Möge der Segen Gottes über allen walten!**

Reallehrer a. D. Maier
 mit Schwester.

Winnenden.
Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir hiemit zu unserer am **Dienstag, den 26. April** bei Gastwirt **Schlehner** hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Albert Schlehner.
 Die Braut:
Wilhelmine Lauer.
 Der Vater des Bräutigams:
J. Schlehner.
 Die Mutter der Braut:
Lauer Wwe.
 Waldbremz.

Obigem anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein
 Gastwirt **Schlehner.**

Winnenden.
80 Zentner Heu,
20 Hektoliter guten Most,
 wird auch partieweise abgegeben, hat zu verkaufen
Wilh. Kayser.

Bezirkskrankenkasse Winnenden.

Samstag, den 30. April,
 präcis 11 Uhr Vormittags

findet im **Rathausaale** in **Winnenden** eine
Generalversammlung

statt. Es kommen der Abschluß des Jahres 1886, etwaige weitere Aufnahmen von Kassenmitgliedern und die Neuwahlen für den Vorstand zur Verhandlung. Arbeitgeber und Kassenmitglieder werden hiezu eingeladen.

Für den Vorstand:
 Der Vorsitzende: **Dr. Böhringer.**



Winnenden.
Kinderwagen

in großer Auswahl
 empfehle zu den billigsten Preisen
 Sattler **Krautter.**

Eine freundliche
Wohnung
 hat bis **Jakobi** zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Einen größeren
Koffer
 sucht zu kaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Sichere Heilung!
Alle geheimen Krankheiten
 und deren Folgen, als Unterleibs-, Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, Schwäche, Ausfluß, Wasserbrennen, Bettnässen, Blasenleiden u. s. w. werden **brieflich** (ohne Berufsförderung) unter strengster Discretion nach neuer wissenschaftlicher Methode und unter Garantie in allen heilbaren Fällen behandelt durch Spezialarzt **R. Moebus** in **Heiden** (Schweiz). Briefporto 20 Pfennig.

Ein bereits noch neues
Kinderwägel,
 sowie einen größeren
Sparherd
 und ungefähr 35
 Centner
Heu & Dehnd
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Bettnässen.
 Mein Knabe litt von Jugend auf an Bettnässen, Blasen Schwäche, welche trotz verschiedener angewandeter Mittel nicht weichen wollten. Schließlich nahm Herr **Bremicker**, prakt. Arzt in **Starus** (Schweiz), den Knaben brieflich in Behandlung. Der Erfolg war ein ausgezeichnete; von Nacht zu Nacht besserte es und in kurzer Zeit waren beide Uebel vollständig verschwunden. Die Mittel waren durchaus unschädlich.
 Kob. Kuchiger.
 Schwäbis b. Steffisburg, im Sept. 1885.

8 Stk. schöne, 1 Jahr alte
Sühner,
 fleißig im Legen, hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.
 Leutenbach.
 Ungefähr 4 Wagen
Dung
 hat zu verkaufen
Grosenberger, Händler.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte, echt nordische
Bettedern.
 Wir verkaufen 30frei, geg. Nachn. (nicht unt. 10 Pfd.) gute neue Bettedern per Hund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbduunen 1 M. 60 Pfg.; Prima Polarfedern 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettedern 3 M. — Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Abatt.
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Versucht
Ehrenbreitsteiner
 seit 1827 bekannte
Stahlquelle.
 Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** etc. Vollständig **natürliches Heilmittel.** Bei allen Kranken durchaus **sichere Hilfe.** Lieferungen von wenigstens zehn Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.
 Preise der Flaschen:
 1/4 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.
 60 Pf. 50 Pf. 40 Pf.
 Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos
Max Ritter,
 Brunnen-Verband-Contor
Coblenz.
Makulatur-Papier
 per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu haben bei
E. Huss, Buchdrucker.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 21. April. Nach fünfmonatlicher Abwesenheit von der Heimat ist Ihre Majestät die Königin heute abend von **Nizza** wieder nach **Stuttgart** zurückgekehrt.

— In **Stuttgart** stürzte ein **Flaschner**, indem das Gerüst, auf welchem er stand, brach, drei Stock hoch herab und brach beide Beine, erhielt auch außerdem noch schwere Verletzungen am Kiefer. Ebenfalls geriet durch sein eigenes Verschulden in der Hauptstätterstraße ein 23 Jahre alter lediger Bierführer unter seinen Wagen und wurde schwer verletzt ins **Katharinenhospital** verbracht, woselbst er gestorben ist.

Ludwigsburg, 22. April. Der hiesigen Polizei gelang es heute, einem Hochstapler raffiniertester Sorte das Handwerk zu legen. Derselbe mietete hier eine elegante Wohnung und gab sich für einen Baron aus, der zu den höchsten Kreisen Zutritt habe. Schließlich wurde er in einer Wirtschafft untergeordneten Ranges als Gypser aus **Neuhausen** auf den **Fildern** entpuppt, der lieber auf hohem Fuße hätte leben mögen, als auf hohem Gerüste zu arbeiten. Der Betrüger wurde heute dem Amtsgericht überliefert.

— Als Kuriosum teilt die **Öbl. Ztg.** mit, daß bei einer Submissions-Verhandlung auf Malerarbeit am dortigen Krankenhaus, zu 140 M. veranschlagt, verflohenen Montag 99, sage neunundneunzig Prozent abgeboten wurden, ja, daß der Unternehmer sich schließlich noch dahin erklärt hat, er schenke dem Krankenhaus das letzte Prozent, d. h. er mache das Geschäft umsonst!

— Vergangenen Montag hatte ein Dienstknecht des Herrn Güterbeförderers **Trischler** in **Kirchheim** u. **L.** mehrere Ballen Garn abzuladen. Hierbei wollte er einen ca. 5 Zentner wiegenden Ballen allein vom Wagen schaffen, glitt aus, fiel rückwärts vom Wagen

und erlitt schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Neckargartach, 22. April. Ueber das Verschwinden des Arbeiters vom **Salzwerk** können wir folgendes mitteilen: Derselbe, ein **Südtiroler**, ledig, wohnte seit einiger Zeit hier und war fleißig und sparsam. Am **Palmsontag** ging er mit zwei Freunden nach **Heilbronn**. Seine **Barschaft** mit ungefähr 150 M. trug er bei sich. Nach 9 Uhr kehrten die Beiden heim, ersterer blieb aber noch zurück und soll sich noch bis 10 Uhr in einer Wirtschafft aufgehalten haben. Ein Abreisen ohne Abschied scheint ziemlich unwahrscheinlich, in seinem Geschäft soll er noch eine schöne Summe Geld gut gehabt haben. Es wird deshalb von vielen Seiten vermutet, daß ein Verbrechen vorliegt. Möge bald Licht in die Sache kommen.

— In der Nacht vom **Mittwoch** auf **Donnerstag** wurden in **Unterlochen** und der dazu gehörigen **Parzelle** **Glashütte** 2 freche Diebstähle mittelst Einbruchs verübt. Gegen Mitternacht sahen Vorübergehende in der **Mezig** des **Mesgermeisters** **M.** in **Unterlochen** noch Licht. Zwar verwunderte man sich hierüber, schenkte jedoch der Sache keine weitere Beachtung. Am **Morgen** war die von der Wohnung in die **Mezig** führende **Thüre** gesperrt. Nach **Öffnung** fand man auf dem **Tische** ein **Beil**; aus der **Platte** war ein **Stückchen** herausgefägt und die **hiedurch** zugänglich gewordene **Kasse** ihres **Inhalts** mit 30—40 M. beraubt. Außerdem ließ der **Dieb** 2 **Schinken** und **geräuchertes Fleisch** mitlaufen. Er hatte die **hölzerne Füllung** aus einem **Fenster** an der **hinteren Seite** der **Mezig** herausgeschnitten und war in dieselbe **eingedrungen**. — Ganz **gemütlich** wurde die **Sache** zu gleicher **Zeit** auf der **ca. 2 Kilom.** von **Unterlochen** entfernten **Glashütte** behandelt, dort **schnitten** der oder die **Diebe** eine **Scheibe** aus einem **Fenster** der **Wirtschafft** zum **Felsen** heraus, öffneten dasselbe und ge-

langten so mit leichter Mühe in den **Wirtschaftsraum**, leerten das **ausliegende Fäßchen** Bier mit 6—8 Liter bis auf die **Nagelprobe** bei **obligatam Käse** und **Brot**, warfen das **Fäß** zum **Fenster** hinaus und suchten dann das **Weite**, wobei sie **verschiedenes Schuhwerk** mitnahmen.

Heidenheim, 21. April. Höchst interessant sind die **Erlebnisse** eines hiesigen jungen Mannes, der vor 5 Jahren den **unüberlegten Schritt** that, sich zur **Fremdenlegion** nach **Algier** anwerben zu lassen. Von den 1000, die mit ihm vor 5 Jahren eingetreten, waren bei seiner **Entlassung** nur noch 300 unter der **Fahne**, 700 waren der **Cholera** oder **wilden Tieren** zum **Opfer** gefallen, oder kamen im **Kampf** mit den **Schwarzflaggen** um und manche davon erlagen der über sie verhängten **unmenschlichen Strafen**, die in **Algier** gewöhnlich darin bestehen, daß man den **Soldaten** auch schon wegen **kleiner Vergehen** 40 bis 60 Tage in **Sand** legt, von der **Sonne** braten und von **Ungeziefer** angefressen läßt. Ein **Bekannter** von **Köps**, wie der **junge Mann** heißt, war vom **Ungeziefer** so angegriffen, daß er nach 2 Tagen im **Spital** verstarb. **Kost** und **Lohnung** seien in **Algier** sehr gering. **Kein Wunder**, wenn **K.** sich bald sehr nach seiner **Heimat** zurücksehnte. **Aber** ehe er diese wieder sehen durfte, mußte er nach **Tongking**. **Unterwegs** stürzten sich 6 seiner **Gesährten** vom **Schiffe** ins **Meer**, um sich durch **Schwimmen** zu retten. **Zwei Jahre** verbrachte **K.** in **Tongking**, hat dort 12 **Gefechte** mitgemacht, ist der **Cholera**, den **feindlichen Kugeln** und den **Tigern** entgangen, welche letztere sich **manchen Vorposten** zum **Mahle** holten. Er erzählt, daß die **Chinesen** und **Schwarzflaggen** keinen **Pardon** gaben. **Auf einmal** haben sie 600 **Gefangene** enthauptet. **Beim Einzelnen** gäbe es **kein standrechtliches Erschießen**, es werde **einfach** eine **Grube** gegraben,

der Delinquent hineingestellt, worauf ihm ein Mann den Lauf ans Ohr setzte und losbrückte. Endlich schlug auch für K. die Stunde der Heimkehr und mit Ehren konnte er sein Vaterland wieder betreten, wo er sich nun dem Militärdienst ganz widmen will.

Aus Kamerun. Ueber die Zustände in Kamerun erfahren wir aus einem Briefe des dorthin gesendeten württembergischen Lehrers Kristaller an einen Seminarfreund folgendes: Die „Ella Börmann,“ die am 1. Jan. hier eintreffen sollte, kam erst am 9. an, aber immer noch zu früh für mich; denn eine Lehrerswohnung giebt es hier noch nicht. Vorerst fand ich gastliche Aufnahme bei den mit mir angekommenen Baseler Missionaren. Der Gouverneur, Herr v. Soden, der selbst noch keine richtige Wohnung hat, machte ein Asyl für mich ausfindig, d. h. zwei. Die erste Wohnung wäre auf einer Hüll (abgetakeltes Schiff.) Hier hätte ich ein Zimmer gehabt mit zwei handgroßen Fenstern unten im Schiffstaum, und neben dem Bett hätte sogar noch ein Waschtischchen Platz gehabt und wäre noch ein 0,5 m breiter Raum übrig geblieben. Meine Studien hätte ich oben im Saal machen müssen, wo den ganzen Tag gehandelt und geseilt wird. Ich entschied mich deshalb für die zweite Wohnung am Strand. Da ist ein Häuschen aus Holz und auf dem Sand gebaut; es steht auf etlichen Pfählen. Die Zimmerdecke wird durch das Dach gebildet. Zur Zeit der Ebbe kann ich zu Fuß in meine Wohnung kommen; bei der Flut muß ich auf einem Kreuzer durchs Wasser reiten. Mein eigener „Diener“ ist ein Bursche von etwa 10 Jahren, (sein Neger weiß, wie alt er ist.) Ich muß ihn füttern und kleiden, was hier zu Land eine teure Sache ist. Ich schwatze mit ihm Englisch, Deutsch und Qualla untereinander. Der Feuchtigkeitsmesser steht immer auf „zu feucht“ oder „sehr feucht“; nur einmal im vergangenen Jahre stand er auf „normal“. Meine Stiefel schimmeln jeden Tag; meine Stahlfedern rosten. Alle drei bis vier Tage muß ich meine Sachen ein paar Minuten in die Sonne legen, damit sie wieder trocknen. Gleich nach meiner Ankunft wurde ich samt dem Schulhaus an den Meistbietenden versteigert. Drei Dörfer streiten sich um das Schulhaus und den Schulmeister: Tototo-Dorf (Bona Duma), Jos-Dorf (Bona Briso) und Bell-Dorf (Bona Nofcho). Letzteres scheint am meisten Aussicht zu haben, weil sein Beherrscher „King“ Bell am meisten Elefantenzähne, Weiber und Sklaven hat, also auch am besten bezahlen kann. Er hat auch das vorläufige Schulhaus zur Verfügung gestellt, das ist ein Haus mit einem Raum, aus Palmrippen und Palmblättern gebaut. Der Boden ist von Lehm, die Fenster aus Holzgittern, das Dach von Gras. Lage hübsch über dem Fluß. Mein Schulhaus wird, falls sich die Häuptlinge einigen können, in einem Jahr fertig werden. Schulen wollen sie alle, aber bezahlen wollen sie nicht. Mit König Bell hatte ich schon drei Palaver; er scheint der geschickteste von allen zu sein. Sein Haus ist aus deutschem Holz; sein Salon, um den ich ihn beneide, sieht aus wie eine bessere Dachkammer.

Tagesberichte.

Berlin, 21. April. Der Bundesrat hat den Nachtragsetat heute angenommen. Derselbe soll sich im Ganzen auf 172 Millionen Mark belaufen für die Kosten, welche verursacht worden durch die Militärvorlage, den Umbau von Festungen, den Neubau von Kasernen, durch die Ausrüstung mit neuem Gepäck und durch den Bau strategischer Bahnen.

Berlin, 21. April. In der klerikalen Provinzialpresse geht ein großer Sturm über das päpstliche Breve los. Bezeichnend für den Ton derselben ist, daß ein schlesiendes Kaplansblatt einfach schreibt: „Als Grabschrift für das Zentrum sei zu setzen: „Von Feinden nie bestegt, von Freunden nie verlassen, aber vom Papste, für dessen Rechte es 17 Jahre gelitten und gestritten, verleugnet.““ Ähnlich lauten die Äußerungen der übrigen leitenden Zentrumsblätter, sie sprechen etwas zurückhaltender, aber auch noch deutlich genug gegen die Politik des Papstes.

Berlin, 22. April. Die Verhaftung Schnäbele's steht in Verbindung mit den landesverrätherischen Vorgängen im Reichslande. U 98

Berlin, 22. April. Die dem Reichstage zugegangene Anleihevorlage umfaßt 15 647 702 M., die an einmaligen Ausgaben aus Anlaß der Heeresvermehrung pro 1886/87 außeretatmäßig verwendet wurden. Der Reichskanzler wird ferner ermächtigt, für die Verwaltung des Reichsheeres 117 188 143, für die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes 52 314 000,

endlich zu eisernen Vorschüssen für die Heeresverwaltung 3 195 789, insgesamt 172 325 633 M. (nominal) im Kreditwege flüssig zu machen. — Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat beträgt 176 085 950 M., darunter an fortbauenden, durch Matritularbeiträge aufzubringenden Ausgaben 19 408 019 M., an einmaligen Ausgaben 156 677 931 M. Die fortbauenden Ausgaben umfassen für die Verwaltung des Reichsheeres 18 658 019 M. Dazu treten für Verzinsung der Reichsschuld 750 000 M. Von den einmaligen Ausgaben entfallen für die Verwaltung des Reichsheeres im ordentlichen Etat 80 225 077 M., darunter für Sachsen 5 389 134 M., für Württemberg 2 643 444 M., für Bayern 9 280 342 M., im außerordentlichen Etat für Garnisonsbauten in Elsaß-Lothringen 6 943 065 M., zur Verstärkung der Festungen 29 1/2 Millionen, für Vervollständigung des Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesverteidigung 36 314 000 M. Zur Steigerung der Operations- und Schlagfertigkeit des Heeres werden unter den einmaligen Ausgaben angesetzt: für Preußen 45 613 190 Mark, für Sachsen 3 017 457 M., für Württemberg 2 283 221 M. Dieselben sind bestimmt, diejenigen notwendigen Vervollständigungen und Ergänzungen des Kriegsmaterials zu bewerkstelligen, welche die Militärverwaltung mit den bisherigen verfügbaren Mitteln nicht ausreichend erreichen konnte. Dem Nachtragsetat beigelegt ist eine Denkschrift betreffend die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes, namentlich mit Rücksicht auf die systematische Vermehrung der französischen Transportstraßen nach der Ostgrenze.

— Ueber die neue nunmehr zur Einführung gelangende Ausrüstung unserer Infanterie sind im Laufe der letzten Monate sehr viele teils unrichtige, teils lügenhafte Angaben gemacht worden, wie aus der jetzt amtlich ausgegebenen Beschreibung der Infanterie-Ausrüstung pro 1887 hervorgeht. Hiernach sind folgende Änderungen in der Ausrüstung eingetreten: Beim Tornister ist die kleine Klappe nebst den beiden Seitenpatrontaschen in Wegfall gekommen, ebenso hat die Art der Packung Vereinfachung erfahren. Ein wasserdichter, brauner Beutel (Tornisterbeutel) der Größe des Tornisterkastens entsprechend, dient zur Aufnahme der eisernen Portionen. Ein sogenanntes Tragegerüst, aus Rückenstück, Trageriemen und Hilfsstrageriemen bestehend, vermittelt die Verbindung zwischen Tornister und Leibriemen, eine an letzterem angebrachte dritte Patrontasche dient dem Tornister gleichzeitig als Stütze. Der Leibriemen ist aus besserer Qualität hergestellt und die Säbeltasche vermindert. Die Patrontaschen zerfallen in drei verschiedene Arten und zwar vordere Patrontaschen für Mannschaften, vordere Patrontaschen für Unteroffiziere und hintere Patrontaschen. Die vorderen Taschen nehmen je 30, die hinteren 40 Patronen auf, so daß der Mann nunmehr 100 scharfe Patronen bei sich trägt. Anstatt eines zweiten Paares Stiefel werden Schnürschuhe mitgeführt. Am Helme fällt die Vorderkante weg, geführt werden durch Sturmriemen die Schuppenketten werden durch Sturmriemen ersetzt, der hintere Schirm erfährt eine Verkleinerung, der Beschlag eine Erleichterung. Das Kochgeschirr ist verkleinert und erleichtert, der Brotbeutel wird aus wasserdichtem Stoff gefertigt. Bei der Feldflasche ist der Trageriemen fortgefallen. Die dieselbe wird im Brotbeutelring eingehängt. Die wesentlich erleichterten Schanzzeugfalterale werden ebenfalls erleichtert. Sämtliche in Berlin am Leibriemen befestigten Ausrüstungsgegenstände zusammen angeführt im Minimum nur 12 1/2 Pfd.

— Wiederum ist eine mächtige Hochburg der Fremdwörter gefallen: die alte, verwelkete „Schießinstruktion für die Infanterie“ ist durch eine Schießvorschrift ersetzt worden, die fast kein entbehrliches Fremdwort enthält. Die soeben bei Mittler u. Sohn in Berlin erschienene Schießvorschrift räumt gründlich mit dem alten Fremdwörterwust auf. Das Haar manches Soldaten aus der alten Schule wird sich sträuben, wenn er in ihr die schönen Wörter Kulminationspunkt, Zentrum, Ordinat, Vertikalachsen, Distanzen, Traversen nicht mehr findet, wenn er die Theorie des Schießens durch die Schießlehre verdrängt sieht, wenn er statt Chaineposten Abschließungsstellen, statt Kontrollschuß Probeschuß, statt cylindrisch walzenförmig, statt normal regelrecht, statt Schießprämissen Schießpreise, statt Konkurrenz Wettbewerbung u. a. lesen wird.

Paderborn. Aus dem benachbarten Neuhäuser wird ein größliches Verbrechen gemeldet. Der trunksüchtige und verkommene Holzschuhmacher Diband hatte den Plan gefaßt, seine Frau und

seine drei Kinder zu ermorden. Die Frau lag bereits, von vier Messerstichen getroffen, in ihrem Blute, als ein hinzueilender Nachbar dem Wüterich Einhalt that; er selbst erhielt von dem Frenker eine lebensgefährliche Stichwunde am Oberschenkel. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos. Diband, der bereits im Paderborner Gefängnisse untergebracht ist, ist französischer Staatsangehöriger; im letzten Kriege zum Kriegsgefangenen gemacht, wurde er auf die Festung zu Minden geschickt und blieb nach dem Friedensschlusse in Deutschland.

— Zur Warnung für junge Mädchen teilt das „Echo der Gegenwart“ folgenden fast unglaublich klingenden Vorfall mit: Vor einiger Zeit reiste ein sechzehnjähriges Mädchen, welches in Unterarmen in Dienst gestanden, nach Mühlheim a. d. Ruhr zu seinen Eltern. Unterwegs gefellte sich eine gutgekleidete Dame zu demselben und bot ihm unter den weitgehendsten Versprechungen eine schöne und angenehme Stellung an, unter der Bedingung, daß dieselbe sofort angetreten werde. Das Mädchen ließ sich denn auch überreden, sofort abzureisen. Die „Dame“ bezahlte das Fahrgehalt, und so gelangten sie Abends nach einer längeren Fahrt in einer Stadt an der Sieg an, wofolbst das arme betrogene Geschöpf sich einer Komödianten-Gesellschaft ausgeliefert sah. An ein Entkommen war nicht zu denken, da das Mädchen wie ein Hund an eine Kette gelegt und gefesselt wurde. Durch Hunger und Schläge wurde es dann für den künftigen Beruf als „Artistin“ abgerichtet, nach den Vorstellungen aber wieder in strenge Bewachung genommen. Später ließ man der Unglücklichen etwas mehr Freiheit, da man sich ihrer sicher glaubte, und so mußte sie denn mit der von einem Orte zum anderen vagabundierenden „Künstler-Gesellschaft“ bis diese aus dem Kölner Landkreise nach Burscheid zum Jahrmarkt zog. Da das Mädchen hier einen Beter bei dem 53. Infanterie-Regiment hatte, so benutzte es eine sich ihm darbietende Gelegenheit, diesen von seiner Lage unterrichten zu lassen. Mit Hilfe der Polizei gelang es denn auch dem Mädchen am 18. d. die Freiheit zu verschaffen. Gegen den Inhaber des „Kunstinstituts“ wurde die gerichtliche Klage erhoben.

— Wegen Soldatenmißhandlung sind nach der „Schles. Volksztg.“ zwei Unteroffiziere vom 10. resp. 2. Ulanenregiment mit Entfernung aus dem Heere und mit 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus resp. mit Entfernung aus dem Heere und mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus bestraft worden.

Darmstadt, 22. April. Gestern abend hat sich nach der Fr. Ztg. bei der Haltestelle der Darmstadt-Eberstädter Straßenbahn in der Neckarstraße ein Unglück ereignet. Oberdomänenrat Hauser wollte den Zug besteigen, geriet aber dabei auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise zu Fall, wobei er überfahren und verletzt wurde. Der rechte Oberarm mußte ihm sofort amputiert werden.

Wiesbaden, 21. April. Mit militärischen Ehren wurde heute nachmittags 4 1/2 Uhr die Leiche des Rittmeisters a. D. Grafen Alfred Adelman von Adelmansfelden zu Grabe getragen. Prinz Wilhelm von Württemberg, dessen Adjutant der Verstorbenen gewesen, hatte nach der Köln. Ztg. seinen persönlichen Adjutanten, Rittmeister Vieber, zu der Leichenfeier entsandt, außerdem waren zwei Abordnungen des Offizierscorps der beiden württembergischen Ulanenregimenter Nr. 19 und 20 erschienen. Von der Zinne des Trauerhauses, Villa Riviera, wehte die schwarz-weiß-rote Fahne auf Halbmast. Der erste evangelische Stadtpfarrer Bickel — die katholische Geistlichkeit hatte das Begräbnis abgelehnt — hielt in dem Hause, nachdem die ernste Feier durch einen Choral eingeleitet war, die Trauerrede, in der er der hohen geistigen Eigenschaften des Entschlafenen gedachte. Nach der Feier im Hause wurde der mit Blumen überdeckte Sarg, hinter dem auf einem Sammetkissen die zahlreichen Orden des Verstorbenen getragen wurden, von Soldaten des hessischen Jüsilierregiments Nr. 80 in den Leichenwagen gehoben und dann unter Vorantritt der Kapelle des genannten Regiments zum Friedhofe geleitet, wo der Verstorbene unter einer stattlichen Gruppe alter deutscher Eichen dem Schoße der Erde zur ewigen Ruhe übergeben wurde.

Augsburg, 20. April. Die Nachricht von der Verlobung des Staatsministers Dr. Frhrn. v. Luz mit der Witwe des Augsburger Großindustriellen L. A. Nibinger erregt hier nach dem Fr. Journ. großes Aufsehen. Der Bräutigam

steht im 61. Lebensjahre und ist zum zweitenmale Witwer. Die Braut, welche zurzeit in der Riviera weilt, ist als Kind ganz armer Leute in Kempten geboren und dürfte jetzt etwa 40 Jahre zählen. Margarete Pfretschner, eine Schönheit ersten Ranges, kam vor 20 und mehr Jahren nach Augsburg, um sich einen Dienst zu suchen, fand im Hause des Fabrikherrn und koburgischen Finanzrates L. A. Kiebinger Anstellung als Zimmermädchen und wurde schließlich von dem Chef des Hauses, der seine erste Frau verloren hatte, geheiratet. Nun ebenso reich und über Millionen gebietend, wie sie früher arm gewesen, wurde die Gattin des Fabrikherrn zum Segen für die Armen der Fuggerstadt. Nach dem Tode ihres Gatten besuchte die Witwe öfters die benachbarte Residenz und lernte dort, in den ersten Häusern verkehrend, den Staatsminister v. Luz kennen. Herr v. Luz ist Vater zweier Kinder, Frau Kiebinger hat einen Sohn und ist die Stiefmutter zweier Söhne aus Kiebingers erster Ehe, welche jetzt die Chefs des Welthauses L. A. Kiebinger-Augsburg sind. Die Hochzeit soll sofort nach der bald erwarteten Rückkehr der Braut erfolgen.

Wien, 21. April. Wie die Pol. Corr. meldet, hätte die englische Regierung beschlossen, an der Pariser Ausstellung sich nicht zu beteiligen. Ein gleicher Beschluß Oesterreichs wurde, wie hier verlautet, schon im vorigen Jahre gefaßt.

(Eine Familientragödie.) Alexandra Barbu, die 39jährige Frau eines wohlhabenden Bauerngutsbesizers in Alkamora in Ungarn unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit einem 22jährigen Burschen des Ortes, Gligor Bundra. Seit Monaten versuchte sie ihren Geliebten zur Ermordung ihres Gatten zu bewegen und durch Versprechungen gewann sie in der letzten Zeit auch die Eltern ihres Geliebten für den Mordplan. Man lockte den Gatten in eine Falle. Der Vater des jungen Bundra trat in einer der letzten Nächte an das Fenster des noch schlafenden Gatten der Alexandra Barbu und teilte demselben mit, daß Diebe dessen Kasse und Kuhn gestohlen haben. Barbu sprang sofort auf, kleidete sich an und begab sich mit dem alten Bundra zum Teiche, um bei seinen Geräten nachzusehen. In der Nähe des Teiches wurde er von dem bereits voraus dorthin geeilten Geliebten seiner Frau, dessen Schwager Leka und dem alten Bundra meuchlings überfallen, ermordet und gräßlich verstümmelt. Da aber die beiden Räubersführer, Vater und Sohn Bundra, den Verrat des Leka fürchteten, so erschloß auf dem Heimwege der junge Bundra seinen Schwager und versenkte dessen Leichnam mit Hilfe seines Vaters in den Teich. Die Mörder wurden am 18. d. M. verhaftet.

Rom, 20. April. Die große staatliche Pulverfabrik Pontremoli explodierte. Zwanzig Tote konstatiert.

Paris, 21. April. Die Zeitung „Paris“ bringt unter dem Titel: „Seien wir wachsam!“ einen Artikel wegen Inhibierung einer Depesche über deutsche Truppenbewegungen. Es habe also den Anschein, als ob Deutschland Frankreich überfallen wolle.

Paris, 21. April. Der Mordversuch gegen den Marschall Bazaine hat in Paris großes Aufsehen gemacht. Kein Blatt billigt die That Hillairands, selbst der Intransigeant nicht. Nur die France lobt die gute Methode in dem Wahnsinn, die dem Mörder den Dolch geführt: „Der Thäter war der Ansicht, die Ermordung eines Verräters dieser Sorte sei kein Verbrechen, und er hat vollständig recht.“

Paris, 22. April. Der „Agence Havas“ zufolge soll der franz. Spezialkommissär Schnäbele durch mehrere Briefe eines deutschen Kommissärs von Ars an die Mosel eingeladen worden sein, zu ihm zu kommen, um mit ihm einige Angelegenheiten zu besprechen und daß er plötzlich von zwei Geisdbarmen, die sich versteckt gehalten hätten, verhaftet und nach Metz gebracht worden sei, als er gestern um zwei Uhr nachmittags die Grenze zu Fuß überschritt; in Metz angelangt, sei Schnäbele verhört worden. Die Aufregung an der Grenze ist sehr groß. Der ganze Vorfall bedarf jedenfalls noch sehr der Aufklärung.

Brüssel, 21. April. Das große Kohlenbergwerk Frameries steht seit gestern Nacht in hellen Flammen. Man befürchtet eine große Katastrophe.

Petersburg, 20. April. Der Prozeß gegen die direkten und indirekten Teilnehmer an dem Attentat auf den Zaren vom 13. März, sowie gegen alle in Folge des Attentats verhafteten Personen beginnt in der nächsten Woche bei verschlossenen Thüren vor dem Militärgericht unter Hinzuziehung von Vertretern der Stände. Als Ankläger fungiert der Oberprokurator Nekudoff, welcher, wie verlautet, nicht gern das ihm zufallende Amt übernahm, da er laut der Anklageschrift für nicht weniger als 17 der etwa 30 Angeklagten die Todesstrafe beantragen muß. Ueber die zahlreichen anderweitig verhafteten Mithilisten wird ein späteres Gericht aburteilen. Die Zahl der in den letzten Jahren verhafteten Marine-Offiziere beträgt 16. Von den Militär-Lehranstalten erwies sich die Konstantinsche Militärschule am stärksten infiziert.

Ein heftiger Sturmwind wüthete dieser Tage über dem Kreise Belmont, im Staate Ohio in Nordamerika. Dreißig Personen wurden verletzt und der an Eigentum angerichtete Schaden wird auf 1000 000 Dollars geschätzt.

Landwirtschaftliches.

(Bedeutung der Dreifachmaschine.) Ein Landwirt berichtet folgenden Fall aus der Praxis. Von einem 68 Morgen großen, mit sehr gutem Roggen bestandenen Schläge wurde die eine Hälfte des in Stiegen aufgestellten Roggens, nämlich eine Stiege um die andere, unmittelbar vom Felde weg ausgedroschen, die andere Hälfte in eine gute, gebielte Scheune eingefahren und später gedroschen. Die erste Hälfte ergab 344, die andere 153 Zentner Körner. Der Berichterstatter bemerkt dazu: „Für die 190 Zentner, welche die Mäuse gefressen hatten und die auf den Wegen ausgestreut worden waren, hätte ich meine Leute den Winter über mit Semmel und Honig speisen können.“

Gemeinnütziges.

Ueber die Wirkung nasser Füße hat Pettenkofer Betrachtungen angestellt, die uns zur größten Vorsicht mahnen müssen. Wenn wir uns im Freien nasse Füße zugezogen haben, so beginnt, sobald wir in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommen, eine bedeutende Verdunstung. Wenn man an der Fußbekleidung nur drei Lot Wolle durchnäht hat, so erfordert das Wasser darin so viel Wärme zu seiner Verdunstung, daß man damit $\frac{1}{2}$ Pfd. Wasser von Null Grad zum Sieden erhitzen oder mehr als $\frac{1}{2}$ Pfd. Eis schmelzen könnte. So gleichgiltig manche Menschen gegen durchnähte Füße sind, so sehr würden sie sich sträuben, wenn man ihre Füße zum Erhitzen einer der Verdunstungskälte entsprechenden Menge Wasser oder zum Schmelzen einer entsprechenden Menge Eis verwenden wollte; und doch thun sie im Grunde ganz das Gleiche, wenn sie ein Wechseln der Fußbekleidung verschmähen.

(Zur Erhaltung der grünen Farbe bei eingemachten Früchten.) Man übergießt die betreffenden Gemüse oder Früchte mit kochend heißem Salzwasser und läßt sie kurze Zeit darin stehen. Das Salzwasser wird dann abgeseiht und das Eingemachte in einem irdenen Geschirr mit kochendem Essig übergossen, worauf man es zugedeckt an einer warmen Herdstelle stehen läßt. Jeden dritten Tag gießt man den Essig ab, macht ihn siedend und übergießt damit abermals die betreffenden Gemüse oder Früchte. Dies wiederholt man so lange, bis die ursprüngliche grüne Farbe wieder hergestellt ist, dann gießt man den Essig ab und ersetzt ihn durch neuen gewürzten.

Verlosungen.

Stuttgart, 21. April. Heute vormittag fand die Ziehung der Pferdemarkt-Lotterie auf dem hiesigen Rathause statt. Die ersten 10 Gewinne fielen auf folgende Nummern: 1) 32068 (Ravensburg), 2) 11468 (Cannstatt), 3) 38889 (Stuttgart), 4) 5647 (Neuulmingen), 5) 14754, 6) 45017, 7) 58767, 8) 54457, 9) 39455, 10) 54923, (sämtlich nach Stuttgart.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. April. Auf den diesjährigen 52. Pferdemarkt kamen ca. 1000 Pferde (gegen 1200 im Vorjahr.) Hievon ist etwa die Hälfte als verkauft zu verzeichnen. Zahl der amtlich angezeigten Pferdeverkäufe 100 mit 108

Pferden (gegen 117 und 131 fern). Höchster vorgekommener Preis 1100 Mk., niederster 65 Mk. Gesamtumsatz der amtlich protokollierten Verkäufe 58 105 Mk. gegen 69 175 Mk. fern. Nicht angezeigte Verkäufe etwa 400 mit einem Umsatz von ca. 300 000 Mk. Höchster Preis eines Pferdes 3400 Mk., niederster 60 Mk. Gesamtumsatz des diesjähr. Pferdemarktes rund 358 000 Mk. gegen 369 900 Mk. fern. Vom Wetter begünstigt verlief der Markt ohne Anstand und ohne Unfall; der Gesundheitszustand der Tiere war ein guter. Unter dem Pferdeausfuhrverbot und dem Umstand, daß bei der vorgerückten Jahreszeit die Landwirte ihre Saaten bestellen, litt die Frequenz des diesjährigen Marktes. Die Erstellung von Stallungen in unmittelbarer Nähe des Pferdemarktplatzes dürfte bis zum nächsten Markt vollzogen sein.

Liste der in den vereinigten Staaten gestorbenen Württemberger.

Andreas Baumann, Schlosser von Eckartshausen, 36 J. — Gottlob Friedrich Kühner aus Ruffendorf, O. Baihingen, 57 J. — Theresia Wiest geb. Saile aus Hemmenhofen, 49 J. — Melchior Fritton aus Neuhausen, O. Eßlingen, 48 J. — John Storz aus Tuttlingen 69 J. — Jakobine Steigelmann, verwitwete Deegler, aus Biezingen, 71 J. — Friederike Arnold, geb. Sauter aus Neubronn, O. Alen, 47 J., sämtlich in Philadelphia. — Philipp Fric aus Reutlingen, 47 J., in Cleveland. — John Fric aus dem Oberamt Marbach, Bäcker, 54 J., in St. Louis. — John M. Armbruster (Armbrunker?) von Grünthal, O. Freudenstadt in Edwardsville. — Friederike Schulz geb. Wisflizen aus Steinenbronn, O. Stuttgart, 34 J., in Fremont. — Gottlieb Deyle aus Stuttgart, 54 J., in Baltimore. — Friederike Schiele geb. Ulrich aus Mezingen, 68 J., in Sebringville. — Chr. Müller aus Comburg, 61 J., in New-York. — Karl Pfeiffer aus Bernbach, 72 J., in Newark. — Karoline Lina Bott geb. Stumpp aus Stuttgart, 48 J., in New-York. — Johann Seibel aus Weizsäul, Bäcker, 62 J., in Dayton. — Konrad Koch aus Hall, Hafner, in Cleveland. — Rosine Diebig geb. Erhardt aus Laufen a. d. Enach, 25 J., in Cincinnati. — Johann Dav. Vetter aus Stetten, O. Cannstatt, 79 J., in Damaskus. — Georg Weller aus Klein-Altdorf, O. Hall, 59 J., in Philadelphia. — Friederike Gutekunst aus Hochdorf, 39 J., in Manchester. — Justus Göppinger, 77 J., in Newton-Falls.

Eingesendet.

Ein Gedicht von Lud. Uhland.

Die versunkene Krone.

Da droben auf dem Hügel,
Da steht ein kleines Haus,
Man sieht von seiner Schwelle
In's schöne Land hinaus;
Dort sitzt ein freier Bauer
Am Abend auf der Bank,
Er dengelt seine Sense
Und singt dem Himmel Dank.

Da drunten in dem Grunde,
Da dämmert längst der Teich,
Es liegt in ihm versunken
Eine Krone stolz und reich;
Sie läßt zunacht wohl spielen
Karfunkel und Saphir;
Sie liegt seit grauen Jahren
Und Niemand fragt nach ihr.

A. d. Bazar.

Frankfurter Goldkurs

	vom 22. April 1887.	Rmk. Pfg.
Dufaten	9 50—55	
20-Frankenstücke	16 10—13	
Englische Sovereigns	20 29—32	
Russische Imperiales	16 63—68	
Dollar in Gold	4 18—20	